

MEINE MEINUNG

Andreas Bayer über
Kreisläufe und
Wachstumswahn



Vorbild statt Auslaufmodell

Auf der einen Seite wird viel dafür getan, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Ebenso ist es zu begrüßen, dass die Lebensbedingungen für die Tiere verbessert werden. So ist etwa ab dem nächsten Jahr die betäubungslose Kastration von Ferkeln in Deutschland nicht mehr erlaubt. Auch bei der Kastenstandhaltung für die Muttersauen soll es Verbesserungen geben.

Untergraben wird dieses Bemühen allerdings dadurch, dass die Nachbarländer nicht mitziehen müssen. Dabei ist die Europäische Union doch gerade dazu da, einheitliche Regeln durchzusetzen. Noch dazu hat die QS – das ist die Organisation, welche die Schweinehalter regelmäßig kontrolliert – angekündigt, dass auch künftig Ferkel aus dem Ausland unter ihrem Siegel in Deutschland gemästet werden dürfen. Auch wenn diese nicht den im Inland geltenden Anforderungen entsprechen. Nach Ansicht von Experten wie Gerd Junghanns ist das Betrug am Kunden. Außerdem entsteht so eine Wettbewerbsverzerrung, weil hiesige Ferkelzüchter dann wegen ihrer höheren Standards nicht mehr konkurrieren können.

Die Entwicklung, die uns gewaltige Schlachtfabriken wie jene von Tönnies in Rheda eingebrockt hat, sollte schleunigst zurückgedreht werden. Denn eine Landwirtschaft, bei welcher die Tiere, Futter und Gülle in der Region verbleiben, sollte ein Vorbild sein, kein Auslaufmodell. Wir müssen wegkommen vom immer größer, effektiver, billiger. Doch leider wird beim Einkauf zu oft auf den Preis geschaut und nicht auf die Herkunft.